

Forchheim



3000 Quadratmeter
Abhang in Flammen

LOKALES, SEITE 14

Fensterbrettla

Im asphaltierten Hof hinter unserer Redaktion sprang auch gestern ein schwarzes Eichhörnchen herum. Es kommt immer wieder, der einzige Baum im Hof zieht das Eichhörnchen an. Der wachsende Zivilisationsdruck lässt Tiere und Menschen zusammenrücken.

Verglichen mit einem asphaltierten Innenhof ist der Grüngürtel der Löschwöhrdiesen geradezu ein Paradies. Obwohl direkt neben der Autobahn gelegen, tummeln sich in diesem schmalen Stück Natur zwischen Straße und Wohnbebauung Feldhasen, Störche und Fasane.

Möglicherweise soll nun auch dort gebaut werden. „Außer dem Stadtpark haben wir in Forchheim bald keine größere Grünfläche mehr“, protestiert eine Anwohnerin der Karolingerstraße.

Warum die Löschwöhrdiesen trotz der vielen Baulücken in Forchheim zugestrichelt werden sollen, ist tatsächlich nicht zu begreifen. Wahrscheinlich muss sich unser Eichhörnchen den Innenhof irgendwann mit Hasen und Fasanen teilen. *roe*

Erst beraten, dann gründen

Forchheim – Die Wirtschaftsförderung des Landkreises Forchheim bietet am Dienstag, 12. April, gemeinsam mit den Fachberatern der Industrie- und Handelskammer für Oberfranken (IHK) und der Handwerkskammer für Oberfranken (HWK) einen Beratungstag an.

Das Angebot richtet sich an Existenzgründer, Jungunternehmer und Inhaber kleinerer Betriebe. Ab 9 Uhr stehen den Interessenten die Experten der IHK und HWK für kostenlose Beratungen zur Verfügung. Die Einzelgespräche dauern etwa 30 Minuten.

Förderhilfen

Der Umfang der Beratung reicht von der Konkretisierung des Gründungsvorhabens, zu Gründungsformalitäten, der Besprechung einer Unternehmenskonzeption und des entsprechenden Investitionsvolumens, bis hin zu Finanzierungsmöglichkeiten und staatlichen Förderhilfen.

Die Beratungen finden in der Außenstelle des Landratsamts in Ebermannstadt (Steinbühlstraße 7, Zimmer 2) statt. Anmeldungen sind unter Telefon 09191/86-1022 bei der Wirtschaftsförderung des Landkreises möglich. Der nächste Beratungstag wird dann am 17. Mai sein. Weitere Termine der Wirtschaftsförderung sind im Internet unter www.landkreisforchheim.de nachzulesen. *ft*

„Dieses Gebiet erlaubt keine Bebauung“

BAULANDPOLITIK Die „Entwicklung von Wohnbauflächen“ ist heute Thema im Planungs- und Umweltausschuss. Die CSU drückt auf das Tempo, doch der Widerstand ist groß, etwa bei den Anwohnern rund um die Löschwöhrdiesen.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
EKKEHARD ROEPERT

Forchheim – Es geht um die „nachhaltige Entwicklung“ in Forchheim, meint Stadtrat Udo Schönfelder (CSU). Doch was die Schwarzen als Stadtentwicklung preisen, bezeichnet Manfred Hümmel (Freie Wähler) als „unverschämte“ und was die zeitliche Vorgabe betrifft als „unseriös“.

Es geht um das Bauland. In allen Stadtteilen. Die CSU hat eine Wunschliste vorgelegt, wie Forchheim in drei Abschnitten wachsen könnte. 80 bis 100 Bauplätze pro Jahr sollen ausgewiesen werden; dann könne die Stadt bis zum Jahr 2015 um 7000 Einwohner wachsen, so der Traum der CSU. Heute wird sich der Planungs- und Umweltausschuss mit dem Thema beschäftigen.

Wie Hümmel sagt, gebe es eine Opposition aus Freien Wählern, Grünen und SPD, die sich vehement gegen die Planung stelle: „In dieser Form und zu diesem Zeitpunkt kann auf keinen Fall über die Sache abgestimmt werden.“

„An den
Löschwöhrdiesen kämen auf
die Stadt
Wahnsinnskosten
bei der
Erschließung zu.“

Reinhold Otzelberger
SPD-Stadtrat

Widerstand regt sich nicht nur in den Parteien. Auch Anwohner gehen auf die Barrikaden. Beispielsweise rund um die Löschwöhrdiesen. 10,6 Hektar Bauland sollen dort erschlossen werden.

Bernd Heberlein aus der Karolingerstraße wirft der Mehrheit des Stadtrates vor, er habe „den Bau des Kindergartens nur als Speerspitze benutzt, um jetzt die gesamten Löschwöhrdiesen bebauen zu können.“ Die CSU betreibe hier „Klientelpolitik“. Heberlein ist überzeugt: „Dieses Gebiet erlaubt keine Bebauung.“

Drei Gründe führt er ins Feld (und mit ihm rund 30 Anwohner aus der Karolinger- und aus der Nell-Breuning-Straße): Schon jetzt liege der Lärmpegel durch



Bernd Heberlein zeigt es an: „Dieser Grüngürtel soll zu Geld gemacht werden.“ Auch Michaela Behrens (Mitte) und Jutta Schubert-Heberlein gehören zu den rund 30 Anwohnern rund um die Löschwöhrdiesen, die gegen eine mögliche Bebauung protestieren. *Fotos: Roepert*

die nahe Autobahn bei 65 Dezibel – und das Verkehrsaufkommen steige stetig.

Zweitens: Die Straßen rund um die Löschwöhrdiesen seien bereits überlastet. In der Karolingerstraße sind tagsüber rund 230 Autos pro Stunde unterwegs. Nun werde der Kindergarten gebaut, dann ein Demenz-Zentrum und 100 Wohnungen auf dem alten Hallenbad-Gelände. Es drohe der Kollaps. „Es gibt kein Verkehrskonzept“, kritisiert Heberlein.

Drittens: Das ehemalige Wäservergebiet Löschwöhrdiesen mache den Anwohnern zu schaffen. Je nach Lage der Häuser drückt es entweder Wasser in die Keller; oder der sinkende Grundwasserspiegel sorgt für Risse in den Häusern.

„Die Verkehrsfrequenz ab 8 Uhr am Morgen ist eine Katastrophe“, sagt Jutta Schubert-Heberlein. „Die ganze Struktur der Gegend ist nicht durchdacht.“ Michaela Behrens fürchtet eine weitere Bebauung: „Wir müssen alle Angst um unsere Häuser haben.“ Und ihre Nachbarin Sophie Grimm aus der Nell-Breuningstraße 2 klagt über die Veränderungen: Seit 1937 wohne sie hier. „Früher waren die Keller alle trocken, jetzt sind sie feucht und wir haben Risse in den Wänden.“

Reinhold Otzelberger (SPD) unterstützt die Bewohner an den Löschwöhrdiesen. Die SPD sehe die Bebauung dort „sehr skeptisch“. Zum einen sei es zu laut. Aber grundsätzlich halte er



Blick vom Balkon der Nell-Breuning-Straße 4: Rechts der Kindergartenneubau. Links davon der Grüngürtel, der von der CSU als Bauland vorgeschlagen wurde.

nichts davon, „irgendwo mit singulären Projekten zu beginnen“, solange das „Potenzial des Flächennutzungsplanes noch nicht ausgeschöpft ist.“ Heißt: Es soll dort in Forchheim gebaut werden, wo Grundstücke ausgewiesen, aber „noch nicht abgearbeitet sind“. Gerade „an den Löschwöhrdiesen kämen auf die Stadt Wahnsinnskosten bei der Erschließung zu“, gibt Otzelberger zu bedenken. Daher sein Urteil über die Baupläne: „Aus den Hüften geschossen.“

Manfred Hümmel betont, dass er sich für Bauland einsetze: Pointäcker, Stampfäcker oder in Buckenhofen – diese Erschlie-

ßungen „sind mit den Freien Wählern sofort zu machen“. Auch im Linsengraben „sind wir für Zugeständnisse bereit“. Nicht aber, was das Bauen am Weingartsteig betreffe oder in Reuth – „gegen die Hangbebauungen wehren wir uns vehement“.

„Intelligentes Wohnen“ gefordert

Hümmel will der „Rasenmähermethode der CSU am Reißbrett“ ein Konzept für „intelligentes Wohnen“ entgegenstellen. Nicht umsonst habe das Bauamt eine Fachkraft eingestellt, um ein integratives Stadtentwicklungskonzept zu entwickeln.

Acht Arbeitsgruppen seien da am Werk. Es gehe um demografische Entwicklung und darum, das Potenzial der Baulücken zu nutzen, sagt der FW-Stadtrat. Stattdessen versuche die CSU „unkooperativ und en bloc“ vorzugehen.

Offenbar versuche man den Kindergartenbau in der Karolingerstraße zu nutzen, „um den Damm für eine Bebauung zu brechen.“ Gerade im Löschwöhrd sei dies problematisch: Die Gegend sei wegen des hohen Grundwasserspiegels „hochwasserkritisch“; zudem, sagt Hümmel, würde dort ein „Luftkorridor der Stadt“ zugebaut.

Baiersdorf mit 40 Prozent der Kosten in der Pflicht

HOCHWASSERSCHUTZ Bürgermeister Andreas Galster ist zuversichtlich, dass sich der Zweckverband über die Kosten einig wird.

VON UNSERER MITARBEITERIN **PAULINE LINDNER**

Baiersdorf – Die „Signale aus Langensendelbach“ gegen einen Hochwasserschutz-Zweckverband hat Bürgermeister Andreas Galster vernommen.

Der Baiersdorfer CSU-Bürgermeister wies darauf hin, dass das Wasserwirtschaftsamt die Quoten der Kommunen nach

betroffenen Flächen auf Basis der Flächennutzungspläne vorgeschlagen habe. „Eine Diskussion über Details der Regelung hat es noch nicht gegeben.“ Und: „Die Mitspracherechte richten sich nach der Pflicht, Kosten zu tragen.“

Da liege der Baiersdorfer Anteil nach Schätzung von Andreas Galster „zwischen 40 und 45

„Was, wenn die anderen nicht mitmachen?“

Dorothea Neubauer
CSU-Rätin

Prozent“. Die Gesamtkosten sollen ungefähr 25, 7 Millionen Euro betragen. Allein die Südostabteilung Baiersdorf kostet drei Millionen Euro.

Für Galster ist der Zweckverband der richtige Weg. Gerade wegen der Mehrheitsentscheidungen. Für ihn sei es keineswegs naheliegend, dass es die von Langensendelbach ins Ge-

spräch gebrachte „Dominanz von Baiersdorf und Forchheim“ geben müsse.

Galsters Optimismus

Besorgt zeigte sich die Stadträtin Dorothea Neubauer (CSU) wegen der Beteiligung der restlichen, von der Sturzflut geschädigten Gemeinden: „Was, wenn die anderen nicht mitmachen?“

In dieser Frage reagierte Bürgermeister Andreas Galster optimistisch: „Alle Gemeinden haben beschlossen, den Plan des Wasserwirtschaftsamts umzusetzen.“

Zudem stelle das Wasserwirtschaftsamt den Hochwasserschutz bei den Bauplanungen in den Mittelpunkt der Überlegungen.